

Mosambik-Hilfe

- Über uns
- Allgemeine Landesinformation
- Wie kam es zur Mosambik-Hilfe in unserer Gemeinde?
- Die Botschaft der Liebe lebt weiter: Aktionen, Projekte und Nachrichten.

► Über uns

Unsere Gruppe ist sehr heterogen: Kinder, Jugendliche und Erwachsene, alle, die gern mitarbeiten möchten, gehören dazu. Wir haben keine regelmäßigen Treffen, sondern treffen uns aus aktuellen Anlässen, wenn eine neue Aktion geplant wird.

Wir freuen uns auf jeden, der mitarbeiten möchte.

Wir denken, dass Bildung ein Weg ist, den Menschen zu einem würdigen Dasein zu verhelfen. Deshalb sind wir für jede kleine Spende an die Schwestern dankbar, denn

*„Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern“
(afrikanisches Zitat).*

Auf Wunsch bekommen Sie für jeden Betrag eine Spendenquittung – bitte vergessen Sie in diesem Fall nicht, Ihre Adresse bei der Überweisung anzugeben. Bei Fragen steht Ihnen Maria Luisa Zeitz (E-Mail: m.luisa.zeitz@t-online.de, Tel. 06150/7794) gerne zur Verfügung.

Sie können sicher sein, dass Ihre Hilfe, egal wie groß, die Welt ein bisschen besser macht.

**„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“
(Mt 25,40).**

► Ansprechpartner

Erzhausen

Maria Luisa Zeitz
Tel. 06150 7794

mosambik@kath-kirche-erzhausen.de

► Spendenkonto

Partnerschaftsprojekte mit Mosambique e.V.
Sparkasse Darmstadt
IBAN DE08 5085 0150 0030 0021 99
BIC HELADEF1DAS
(Spendenquittungen auf Wunsch erhältlich)

► Allgemeine Landesinformation

► ► Geographische Lage Mosambiks

Mosambik (auf Portugiesisch „Moçambique“) ist ein großes afrikanisches Land nördlich von Südafrika am Indischen Ozean mit ca. 800.000 km² Fläche (Deutschland i.V. ca. 350.000 km²).

Das Klima ist im Norden und im Zentrum tropisch (die Monate zwischen April und September sind die trockeneren und kühleren, von Oktober bis März ist es heiß und regnerisch) und im Süden subtropisch (insgesamt milder).

Portugiesisch ist die offizielle Sprache des Landes (ca. 50% der Bevölkerung spricht fließend portugiesisch (81% in den Städten und 36% auf dem Land), die meisten neben ihrer eigenen Sprache).



Mosambik-Karte, PublicDomain-Wikicommons

Die meisten Menschen leben von der Landwirtschaft. Durch das warme Klima sind in Mosambik mehrere Ernten im Jahr möglich, wenn genügend Wasser vorhanden ist. Die meisten Straßen in dem Land sind Lehmstraßen, während der Trockenzeit sind sie staubig, in der Regenzeit ist die Schlammpest kaum passierbar.

► ► Kurzer Einblick in die Geschichte Mosambiks

Mosambik hat eine traurige Geschichte. Ende des 15. Jahrhunderts (1498) kamen portugiesische Seefahrer, die auf der Suche nach Gold und anderen Edelmetallen waren, an der Küste Mosambiks an. Die Mosambikaner leisteten den portugiesischen Eindringlingen sehr lange Widerstand. Die Portugiesen konnten ihr Handelsmonopol mit Waren und später mit Sklaven durchsetzen. Bis 1975 war Mosambik eine portugiesische Kolonie.

Die Portugiesen waren die Herren im Lande, bestimmten die Politik und alle wichtigen Geschäfte und behandelten die Mosambikaner oft als Menschen zweiter Klasse. Die Mosambikaner dienten als billige Arbeitskräfte. In der Kolonialzeit gab es nur wenige Schulen, zu denen schwarze Kinder Zugang hatten (daraus ergab sich, dass die Erwachsenen, als Mosambik unabhängig wurde, zu über 90% Analphabeten waren).

1962 schlossen sich die Mosambikaner, die nicht länger in ihrem eigenen Land Untertanen sein wollten, zusammen zur Befreiungsbewegung FRELIMO. Über 10 Jahre kämpfte die FRELIMO gegen die portugiesische Kolonialherrschaft, bis das Land 1975 unabhängig wurde.

Aber das Land kam immer noch nicht zur Ruhe, denn inzwischen hatte sich im Ausland eine Organisation namens RENAMO gebildet, deren Ziel war, einen Bürgerkrieg in Mosambik anzustiften. Dadurch sind viele Menschen gestorben, viele mussten von zuhause fliehen, auch viele Schulen und Krankenhäuser wurden zerstört.

Seit 1992 gab es endlich Frieden im Land. Die Menschen fingen an, ihre Dörfer, Straßen und auch Schulen wieder aufzubauen.

Leider war der Frieden nicht von langer Dauer. Im äußersten Norden des Landes, in der Provinz Cabo Delgado wurden riesige Erdgas-Vorkommen gefunden. Das weckte die Begierde nach Reichtum und Terroristen vom sogenannten „Islamischen Staat“ (IS) haben seit 2021 angefangen, die Menschen dort zu terrorisieren.

Dazu kommt, dass durch den Klimawandel Mosambik in den letzten Jahren durch Trockenperioden, Überschwemmungen und Zyklone heimgesucht wurde. Das Land zählt zu den ärmsten Ländern der Erde.

Trotz der vielen Probleme sind die Mosambikaner ein fröhliches Volk. Sie nehmen das Leben nicht so ernst und lassen sich durch die schwierigen Lebensumstände deshalb nicht unterkriegen. Für sie ist das Leben ein Geschenk, worüber man sich freut. Sie tanzen, singen, erzählen sich Geschichten, sind einfach zusammen. Hier zeigt sich zum Beispiel, dass wir von den Mosambikanern auch vieles lernen könnten!

► Wie kam es zur Mosambik-Hilfe in unserer Gemeinde?

Einige Gemeindemitglieder wollten direkte Hilfe über die Grenzen Deutschlands leisten und das Kennenlernen zwischen verschiedenen Völkern fördern. Dieses Ziel konnten sie ganz konkret über den persönlichen Kontakt mit Pater Vicente (ein spanischer Pfarrer, der in Mosambik arbeitete) verwirklichen.

Unsere Gruppe bildete sich spontan, nachdem Pater Vicente im September 1994 zum ersten Mal unsere Kirchengemeinde besucht hat. In Zusammenarbeit mit Pater Vicente folgten zahlreiche Projekte, die von uns mitunterstützt wurden. Es waren vor allem Schulprojekte, beispielsweise 2011: kleine Hilfe zum Kauf von Schulmöbeln für die Grundschule in Inkomati.



Schulmöbeln für die Grundschule in Inkomati.



*Oben: Krankenwagen für Bessano Garcia.
Pater Vicente ist im Hintergrund zu sehen.*

Aber auch andere Projekte wurden unterstützt, wie z.B. 2012 ein kleiner Beitrag gegeben zum Kauf eines Krankenwagens in Bessano Garcia.

Ein Höhepunkt unserer Arbeit war der afrikanische Gottesdienst am 25. März 2006, bei dem Pfarrer Novotny in Kamerun-Gewändern unter dem Motto „Christ sein weltweit“ vor dem Altar stand. Mit dem Erlös konnte ein Brunnen im Dorf M`Bobo gebaut werden.



Oben links: afrikanische Gottesdienst März 2006



Oben rechts: Frauen am neuen Brunnen in M'Bobo

Ein paar Sätze von einem Brief von Pater Vicente:

„Ihr habt vielen die Hand gereicht und viele haben sie euch gereicht. Ihr habt Schulen zur Realität gemacht, wo es keine gab und viele Jungen und Mädchen können dadurch mit Würde lernen. Ihr habt die LIEBE realisiert. Die Menschen hier reichen euch die Hand und alles was sie besitzen und sagen euch: Danke liebe Schwestern und Brüder“.

Pater Vicente ist am 21. Oktober 2025 im Alter von 88 Jahren in seiner Heimat Spanien verstorben, nachdem er 50 Jahre lang im Geiste der Nächstenliebe in Mosambik gewirkt hatte.

Weitere Informationen über Pater Vicente und sein Werk erfahren Sie unter dem Link zu Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Vicente_Berenguer

► Die Botschaft der Liebe lebt weiter...

► ► Unser Zusammenarbeit in Gorongosa

Die Mission Cristo Rei (Christus König) befindet sich in der Kleinstadt Gorongosa, die sich in einem der ärmsten Gebiete des Landes in Zentralmosambik befindet. Sie umfasst neben der Kirche auch ein Schulzentrum, das aus einer Sekundarschule, einer Agrarschule und aus einem Mädchen- und Jungeninternat besteht.

Die Mosambik-Hilfe arbeitet aktuell zusammen mit den brasilianischen Schwestern des Ordens „Notre-Dame“, die dieses Schulzentrum leiten. Sie steht in direktem Kontakt mit der deutschstämmigen Schwester Irene Kunstler, die der Leitung des Zentrums angehört.

Schwester Irene beschreibt die Situation wie folgt:

„Viele Menschen leben in ländlichen Gebieten des Gorongosa Distrikts, wo es viel Armut gibt. Die wirtschaftliche Lage der Familien ist sehr schwierig, die Menschen müssen Tag für Tag ums Überleben kämpfen. Es ist eine Armut, die uns immer schockiert und unsere Herzen berührt. Es



Schwester Irene mit 3 Schülerinnen

ist nicht möglich, sich an diese Realität zu gewöhnen. Unser Wunsch und unsere Anstrengung zu helfen ist groß, aber alleine können wir nicht viel ändern. Die meisten Eltern können uns nichts geben und wir freuen uns darüber, wenn wir pro Jahr ein oder zwei Säcke Mais erhalten. Einige Kinder bleiben in den Ferien hier, um uns bei der Arbeit zu helfen.“

Ganz konkret zu der Situation in der Mission schreibt sie:

„In der Gorongosa Gegend herrscht Mangel an Sekundarschulen, deshalb kommen die Kinder aus weit entfernten Dörfern und müssen im Internat bleiben, wo sie auch gepflegt werden.

Bei uns im Mädcheninternat sind zurzeit 101 Mädchen und im Jungeninternat 66 Jungen im Alter zwischen 12 und 21 Jahren. Die Mehrheit besucht die Klassen 8 bis 12. Derzeit lernen 16 Mädchen und 5 Jungen in der Agrarschule.“

Inzwischen haben die Schwestern eigene Felder angelegt, um die Produktion von Mais und Bohnen, die Grundnahrungsmittel für alle sind, zu steigern. Die SchülerInnen arbeiten in den Gärten und Feldern des Zentrums, um die tägliche Ernährung sicherzustellen.



Bei der Maisernte

Wir haben im Jahr 2021 einen kleinen Beitrag zu der Finanzierung des Baus eines Brunnens gegeben (zusammen mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und dem Lennestädter „Verein für Kinder in Mocambique“). Damit erhält das Schulzentrum sauberes Wasser und die Felder können bewässert werden.

In diesem Zusammenhang schrieb Schwester Irene:

„Wir sind sehr glücklich und dankbar. Wir werden versuchen, das Bewusstsein der Jugendlichen für einen umweltschonenden Umgang mit der Natur zu stärken. Zu diesem Ziel gehört der sinnvolle Umgang mit Wasser, Müll trennen und recyceln, die natürliche Vielfalt erhalten und Bäume pflanzen.“



Wasser schöpfen aus dem neuen Brunnen

Als das Geld ankam, schrieb Schwester Irene an die Gemeinde:

„Vielen vielen Dank, der Heilige Geist soll euch für immer segnen! Wir tun gemeinsam etwas Gutes für diejenigen, die es am meisten brauchen. Ihr solltet nicht schreiben, dass eure Hilfe nur eine kleine ist. Für unsere Mädchen und Jungen ist sie groß und bedeutungsvoll. Mit dem, was ihr wenig nennt, können wir hier viel machen. Wir bleiben verbunden im Gebet und Gottvertrauen. Ich grüße euch ganz herzlich!“

► ► Fastenessen 2026

Spenden für die Opfer der Überschwemmungen in Mosambik

Unter dem Motto „Liebe sei Tat“ von MISEREOR fand in der Fastenzeit, am 21. März 2026, in Erzhausen ein Gottesdienst mit dem anschließenden inzwischen schon traditionellen Fastenessen statt.

Die Spenden aus der Aktion gingen zu Gunsten der Opfer der Flutkatastrophe in Mosambik im Januar 2026. Anhaltende, heftige Regenfälle in Januar dieses Jahres haben in Mosambik über 600.000 Menschen betroffen, zehntausende Häuser wurden zerstört oder überflutet.

Die Mosambik-Hilfe pflegt einen direkten Kontakt zu Pfarrer Eduardo in Ressano Garcia, einer der betroffenen Regionen im Süden des Landes. Der Erlös der Aktion in Höhe von 2300,00 € wurde ihm ohne Umweg am 27. April 2026 überwiesen (etwas verzögert, weil einige Menschen erst etwas später eine Spende überwiesen).



Lebensmittelübergabe in Mubobo

Pfarrer Eduardo meldete die Ankunft des Geldes und schrieb folgenden Dankesbrief an die Gemeinde:

Liebe Geschwister,

wir haben die Spende in Höhe von 2.300,00 Euro, die ihr zur Unterstützung der Opfer der Überschwemmungen im Dorf Mubobo gesendet habt, mit großer Dankbarkeit entgegengenommen.

Inmitten all dieser Verluste und Nöte war eure Geste ein Lichtblick und ein Zeichen der Hoffnung für viele Familien, die durch die Überschwemmungen ihr Hab und Gut verloren haben und in der kleinen Schule des Dorfes Mubobo in Ressano Garcia Zuflucht suchen mussten.

Mit eurer Unterstützung wird es möglich sein, Lebensmittel für etwa drei Monate zu kaufen, ein kleines Haus zu bauen sowie Beete für den Gemüseanbau anzulegen, da gerade die Aussaatzeit begonnen hat.

Vielen Dank, dass ihr der traurigen Realität, in der die Bewohner von Mubobo lebten, nicht gleichgültig gegenüberstandet – ein lebendiges Zeichen für die Liebe, die Christus uns gelehrt hat; möge Gott es jedem von euch und euren Familien doppelt vergelten, alles Gute, Gott segne euch und herzlichen Dank.

Mit Freude und Dankbarkeit,

Pfarrer Eduardo Cumba



Lebensmittelübergabe in Mubobo, bei Pfarrer Eduardo